

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 22.

Altenstaig, Samstag den 19. Februar.

1881.

Flößerei auf der Nagold betreffend.

Nach Mittheilung des Großherzoglich badischen Bezirksamts Pforzheim können die durch das Hochwasser vom 15. Dezember v. J. notwendig gewordenen Reparatur-Arbeiten am Weissensteiner Floßkanal voraussichtlich nicht vor Mitte April d. J. fertig gestellt werden, so daß die Flößerei nicht vor obigem Termin eröffnet werden kann, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Nagold, den 13. Februar 1881.

K. Oberamt. Gütner.

Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 15. Febr. Der Reichstag wurde heute durch den Grafen zu Stolberg-Berningerode mit einer Thronrede eröffnet, in deren Eingang es heißt: „In den bisher erreichten wirtschaftlichen und finanziellen Resultaten erblicken die verbündeten Regierungen die Aufforderung, die Grundgedanken jener Reform zu weiterer Durchführung zu bringen und auf diesem Wege nicht nur die finanzielle Selbstständigkeit des Reiches anzustreben, sondern auch den Bundesstaaten weitere Mittel zu gewähren zur Umgestaltung ihrer Besteuerungsverhältnisse, zur Minderung drückender Abgaben und zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen. Welche Mittel die Einnahmen den einzelnen Staaten für diese Zwecke zu gewähren schon im Stande sind, wird sich erst übersehen lassen, wenn die Ueberschüsse des Reiches aus den neuen Böllen definitiv feststehen werden. Schon jetzt aber glauben die verbündeten Regierungen eine Vermehrung der für jene Zwecke zu verwendenden Einnahmen durch eine neue Ordnung der Stempelgesetze und der Brausteuer erstreben zu sollen.“ — Als weitere Vorlage, dazu bestimmt, der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu dienen, wird sodann angehängt das Unfallversicherungsgesetz, von welchem in der Thronrede v. A. gesagt ist: „Seine Majestät der Kaiser hofft, daß der Gesetzentwurf im Prinzip die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden und dem Reichstag als eine Vervollständigung der Gesetzgebung zum Schutze gegen sozialdemokratische Bestrebungen willkommen sein werde. Die bisherigen Veranlassungen, welche die Arbeiter vor der Gefahr sichern sollten, durch den Verlust ihrer Arbeitsfähigkeit in Folge von Unfällen oder des Alters in eine hilflose Lage zu gerathen, haben sich als unzureichend erwiesen, und diese Unzulänglichkeit hat nicht wenig dazu beigetragen, Angehörige dieser Berufsklasse dahin zu führen, daß sie in der Mithilfe zu sozialdemokratischen Bestrebungen den Weg zur Abhilfe suchten.“

Ferner werden sodann als in Aussicht stehende Vorlagen erwähnt die Gesetzentwürfe betr. die Innungen, Versorgung Hinterbliebener von Reichsbeamten, Trunksucht, und endlich Einführung zweijähriger Staatsperioden. Der Schluß der Thronrede lautet: „Zu allen auswärtigen Staaten erfreut sich das deutsche Reich friedlicher und wohlwollender Beziehungen, und insbesondere entspricht unser politisches Verhältniß zu den uns benachbarten großen Reichen der Freundschaft, welche Seine Majestät dem Kaiser mit den Beherrschern derselben persönlich verbindet. Unter den europäischen Mächten herrscht nicht nur in dem Willen, den Frieden zu erhalten, die volle Uebereinstimmung, sondern es besteht auch in Betreff der wesentlichen Ziele der zwischen ihnen schwebenden Unterhandlungen keine principielle Meinungsverschiedenheit. Ich bin deshalb ermächtigt, dem Vertrauen Sr. Maj. des

Kaisers Ausdruck zu geben, daß es der Einigkeit der Mächte gelingen werde, auch partielle Störungen des Friedens in Europa zu verhüten und jedenfalls so zu beschränken, daß sie weder Deutschland, noch dessen Nachbarn berühren.

Bei der kurz darauf stattgefundenen ersten Sitzung waren nur 183 Mitglieder anwesend, das Haus also nicht beschlußfähig. Nächste Sitzung Mittwoch.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 15. Febr. (41. Sitzung.)

Erster Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht über die Wahl eines Buchhalters der Staatsschuldenzahlungskasse. Berichterstatter Vogt. Unter den Bewerbern wird Pfandratschreiber Bausch von der Commission in Vorschlag gebracht. Zweiter Gegenstand ist die Bitte des Buchhalters Nagel bei der Staatsschuldenzahlungskasse um Bewilligung der zweiten Dienst-Alterszulage, welche auf den Antrag des Berichterstatters Nicolai nach den Vorgängen gewährt wird. Dritter Gegenstand ist der Etat der Eisenbahnen. Eine allgemeine Debatte wird nicht verlangt; die Einzelberatung wird eingeleitet durch den Berichterstatter Baumgärtner, der erwähnt, daß seit dem Beginn des Jahres 1880 eine stetige Steigerung des Personen-Verkehrs und auch eine Zunahme des Güterverkehrs bemerklich werde. Das Anlage-Capital für Eisenbahnen beträgt ca. 444 Mill. Mark, hievon sind ca. 362 Mill. noch nicht getilgt. Zur Zeit befinden sich 1531 Kilometer Eisenbahnen im Betrieb und ist vorgesehen: Ertrag aus dem Personen-Verkehr je 9620800 M., aus dem Güterverkehr 15845800 und 15858800 M. Redner kam sodann auf den Gebrauch und die Ausdehnung der Retourbilletts zu sprechen, welche Frage in der Commission zur Beratung kam, da man hiedurch ca. 600000 M. jährliche Ermäßigung rechne; allein da man befürchtet, daß durch Aufhebung derselben der Nachbarschafts-Verkehr beschränkt, und dadurch die Einnahmen sich vermindern müßten, so kam man davon ab; auch eine Beschränkung der Gültigkeitsdauer der Retourbilletts fand in der Commission keinen Anklang. v. Mittnacht führt aus, daß zur Ersparung vor einigen Jahren eine Reduktion der Züge herbeigeführt wurde, dies hatte Anfangs eine verminderte Frequenz zur Folge, die nun jetzt überwunden sei. Ein weiteres Ersparungsmittel wäre der secundäre Betrieb der Bahn, d. h. geringere Fahrgeschwindigkeit (30 Kilometer pro Stunde), dadurch wäre für die laufende Verwaltung im Ueberwachungsdienst eine wesentliche Ersparniß durch das Personal möglich. In dieser Richtung ist der Betrieb Kitzlegg-Wagen, Altshausen zc. vorgesehen, sodann Kottweil-Billingen in Aussicht genommen. Der Herr Staatsminister ist gegen eine Erhöhung der Fahrtozen und ebenso gegen eine Aenderung des Systems der Retourbilletts. Wenn man zur Zeit allerdings Opfer bringen müsse, so werden sich bei einer besseren wirtschaftlichen Lage die Erträgnisse auch bessern und die gebachten Opfer ausgleichen. Zur Zeit gelte, was den Eisenbahnbau betreffe, das Wort „Enthaltensamkeit.“ Eben bringt zur Sprache, ob auf Bahnen, welche geringe Frequenz haben, nicht leichtere Locomotiven und kleinere Wagen gebraucht werden könnten; die Anschaffung wäre billiger und der Betrieb wohlfeiler. Lenz und Mohl anerkennen die umfassenden detaillirten Vorlagen der Regierung und die Vorträge des

Berichterstatters. Der Reg.-Commissär führt aus: ein secundärer Betrieb der Bahnen sei wegen Terrain-Verhältnisse oft nicht möglich oder aber wegen der Anschlüsse; dies treffe z. B. zu bei der Bahn Billingen-Kottweil, die dessentwegen nicht secundär betrieben werden könne, weil der Anschluß des ersten Zuges von Zimmendingen über Kottweil in Billingen fernherhin gesichert werden solle. v. Wöllwart h berührt kurz die Retourbilletts, die er eingeschränkt wünschte; Ketter für den bisherigen Stand. Die oben bezeichneten Positionen werden genehmigt. Vergütung für Ueberlassung von Bahnanlagen werden je zu 580218, für Ueberlassung von Locomotiven und Wagen je 367000 und für Erträge aus Veräußerungen je 500000 M. gutgeheißen; ebenso an verschiedenen sonstigen Einnahmen je 46482 M., die Gesamteinnahmen betragen 27460300 und 27473300 M. An Ausgaben werden verwilligt: Besoldungen der etatsmäßigen Beamten je 15866 M., Generaldirektion je 94875 M., Oberbeamte, Vorstände von Centralämtern je 45400 M., Kanzlei-Personal der Generaldirektion je 352325 M., Baupinspektoren zc. je 127200 M., 62 Bahnmeister je 119800 M. Bei dieser Gelegenheit wird die Petition von 46 Bahnmeistern um Anstellung auf Lebenszeit und Verleihung der Staatsdienerrechte verlesen. Die Commission will die Bitte der Erwägung der Regierung empfehlen. v. Hofacker gibt seiner abweichenden Anschauung Ausdruck. Morlok und Schlierholz nehmen sich der Bahnmeister an. Hans v. Dv stellt den Antrag, die Petition der Regierung zur Kenntnißnahme mitzutheilen, da es nicht der Weg sei, an die Kammer, sondern es sollten sich solche an das vorgelegte Ministerium wenden; schon der Konsequenz wegen empfehle er seinen Antrag, denn im andern Falle würden künftig sich derartige Petitionen mehren. Ketter mit Wärme für die Bittsteller. v. Mittnacht erwähnt, daß die Bahnmeister, welche eine höhere Dienstprüfung erstanden, in die erste Classe des Beamtengesetzes gehören, daß aber, wenn diejenigen, welche nur eine niedere Dienstprüfung abgelegt haben, in dieselben Rechte eingesetzt werden, auch Beamte anderer Kategorien dieses beanspruchen würden und das würde eine Belastung des Pensionsfonds, über welchen sich der Abgeordnete Ketter f. Z. beklagte und der heute für die Sache eingetreten sei, herbeiführen. Es sprechen Mohl u. Bentler; Mayer für den Commissions-Antrag. Die Position wird genehmigt und wird beschließen die Petition der Regierung zur Erwägung mitzutheilen. Verwilligt werden für Bahnwärter zc. je 119800 M., für Bahnhofinspektoren je 66200 M., für Bahnhofverwalter I. Classe je 68450 M., für solche II. Cl. je 51400 M., für Stationsmeister je 228800 M. Ketter wünscht, daß eine Besserstellung dieser Beamten erfolge. v. Mittnacht: von den gegenwärtigen 199 Stationsmeistern haben 181 zugleich Postdienste wodurch sie eine Zulage von 250 M. erhalten, der ordentliche Gehalt ist 1100 und 1200 M., freie Dienstkleidung und Wohnung. Außer dieser Classe von Beamten, seien aber auch noch andere Angestellte im Eisenbahndienst vorhanden, die einer anderweitigen Regulirung der Gehalte bedürfen; er hoffe ohne erhebliche Belastung der Staats-Casse späterhin entgegen kommen zu können. Eine außerordentliche Exigenz einzubringen, schein nicht thunlich. Ketter ist befriedigt und verlangt dies letztere nicht; sofort wird die Position verwilligt und die Sitzung abgebrochen.

— 16. Februar. (42. Sitzung.) Tages-

Ordnung: Eisenbahn-Stat. Es werden
 freiwillig: Bahnhof-Aufseher je 75 500 M.,
 Bahnhofportiers je 24 650 M., Weichen- und
 Stationswärter je 403 450 M., Güterbahnhof-
 Verwalter zc. 126 600 M. und 127 000 M.,
 Güterexpedition-Cassiere zc. je 43 040 M., für
 103 Zugmeister, 194 Condukteure, 101 Wagen-
 wärter je 398 100 M. Mohl bringt Eisen-
 bahn-Unfälle zur Sprache. v. Mittnacht
 theilt mit, daß die Verwaltung bestrebt und
 auch so eingerichtet sei, daß das Personal nicht
 überantrennt wird. Es werden genehmigt für
 202 Lokomotivführer je 319 600 M., Werk-
 stättepersonal 67 950 M., Funktionszulagen
 11364 M., diätarische Besoldungen je 631 850
 Mark, Stellvertretungskosten je 140 000 M.,
 Miethzinsentschädigungen je 25 455 M., Diäten,
 Fahr- und Nacht-Gelder je 705 700 M., Prä-
 mien für Materialersparnisse je 140 000 M.,
 Tag- und Accordlöhne je 1 560 000 M., Dienst-
 kleidung je 120 000 M., Manco-Emschädigung
 je 4500 M., außerordentliche Renumerationen
 je 9000 M., Zuschuß zu der Unterstützung-
 kasse je 37 300 M., Bureaubedürfnisse je 191 600
 Mark, Heizung und Beleuchtung je 366 000 M.,
 Unterhaltung der Inventarstücke je 65 000 M.,
 Miethe für Dienstgebäude je 1400 M., Com-
 munal-Abgaben zc. je 90 000 M., Ed. v. O. w
 wäre für Freilassung des Eisenbahn-Eigenthums
 von Gemeinde-Steuern; hiegegen Ketter und
 Büst. Gerichtskosten je 8000 M., Ersatz-
 Leistungen je 70 000 M., Reparaturen von
 Bahnanlagen je 12 000 M., Unterhaltung der
 Bahnanlagen je 1 814 000 M., Kosten des Bahn-
 transports je 3 133 000 M., Kosten der Er-
 neuerung des Oberbaues und der Betriebs-
 mittel 1 580 000 M., Kosten der Benützung
 fremder Bahnanlagen je 194 574 M., fremder
 Betriebsmittel je 475 000 M. Die Gesamt-
 Ausgaben betragen 14 708 300 M. und 14 708 700
 Mark. Der Reinertrag ist berechnet zu 12 752 000
 Mark und 12 764 600 M. Alles gut geheßen.
 Es folgt nun die Berathung der Petition von
 Bauführern der Eisenbahnbaukommission betr.
 Weiter-Verwendung im Staats-Dienst. Die
 Commission stellt den Antrag: die Petition
 der Regierung zur Berücksichtigung der Peten-
 ten bei Besetzung etwa passender Stellen auch
 in andern Dienstzweigen und mit der Bitte zu
 übergeben, sie wolle eingehend erwägen, ob und
 wie für den Staat nützliche Arbeiten durch ver-
 fügbar werdende Techniker vorgenommen wer-
 den könnten und wenn erforderlich, den Stän-
 den darüber eine Vorlage über eine etwa nöthige
 Ergänz. einbringen. Bericht-Erstatte Elben
 empfiehlt den Antrag und wird von Schlier-
 holz, Mohl und Probst unterstützt. v.
 Mümelin wäre bloß für Vorlage der Petition
 an die Regierung zur thunlichsten Berücksich-
 tigung. v. Mittnacht gibt eine statistische
 Mittheilung über die in den nächsten Jahren
 entbehrlich werdenden Bauführer, bemerkt, daß

im Falle der Beschäftigung derselben, die der
 S. Minister-Präsident jedoch nicht auf Vorar-
 beiten für künftige Eisenbahnen ausgedehnt
 wissen will, eine Nachergänz. von ca. 50 000 M.
 nothwendig würde, welche etwa im nächsten
 Winterlandtag eingebracht werden könnte.
 Leibbrand und Morlof für den Commissions-
 Antrag. Es wird ein Antrag von Haug
 und Gen. eingebracht, die Petition der Berück-
 sichtigung der Regierung zu empfehlen; derselbe
 wird zum Beschluß erhoben. (Damit ist die
 Tagesordnung erschöpft.)

Tagesneuigkeiten.

Heilbronn, 15. Febr. Am Sonntag
 Nachmittag, in der Zeit von 12—4 Uhr, wurde
 nach der „N.-Z.“ in das Comptoir eines hie-
 sigen Fabrikgeschäfts eingebrochen und aus der
 Kasse ca. 1500 M. gestohlen. Die beiden Ein-
 brecher, von welchen der eine erst kürzlich nach
 vierjährigem Aufenthalt das Zuchthaus ver-
 lassen hatte, machten sich nach den bis jetzt an-
 gestellten Erhebungen schon einige Tage zuvor
 mit den Verthälteiten bekannt, benützten dann
 die Zeit, in welcher sie den Inhaber des Ge-
 schäfts vom Hause entfernt wußten, um in das
 Haus einzudringen, hielten sich aber bei ihrem
 Geschäft zu lange auf, so daß sie von dem
 Zurückkehrenden auf der That betreten wurden.
 Einer der Diebe flüchtete in einen benachbarten
 Garten, wo er festgenommen wurde, der andere
 welcher fast den ganzen gestohlenen Betrag bei
 sich führte, entkam. Es ist dies ein Steinhauer
 Namens Friedrich Bolz von Nuith bei Bretten.
 Ein zurückgelassenes Fäschmesser läßt darauf
 schließen, daß die Burschen auch vor einem
 weiteren Verbrechen nicht zurückgeschreckt wären,
 wenn sich ihrer Flucht aus dem Hause ein
 Hinderniß entgegengestellt hätte.

— Auf Grund mehrstündiger Verhandlung
 wurde von der Strafkammer des Kgl. Landge-
 richts Hall der Schullehrer Behringer von
 Unterroth wegen fahrlässiger Körperverletzung
 verurtheilt an einer Schülerin entsprechend dem
 Antrage des Kgl. Staatsanwalts zu einer
 Geldstrafe von 100 M. und zu Bezahlung der
 Kosten verurtheilt. Als Sachverständiger war
 Dr. Hedinger von Stuttgart anwesend; Ver-
 theidiger Rechtsanwalt Rembold von Hall.

(Unglücksfälle und Verbrechen.)
 In Badnang wurde in der Güterhalle des
 Bahnhofes eingebrochen und ein Ballen Leder
 im Werth von 160 M. entwendet. — In
 Hesselthal passirte bei einem sog. Zeichen-
 trumf, an welchem sich der Todtengräber in her-
 vorragender Weise betheiligte zu haben scheint,
 das Unglück, daß der Mann die Treppe hinab-
 stürzte und einen von unten heraufkommenden
 Ausdinger Namens Pfizer so schwer zu Fall
 brachte, daß er das Genick brach, während der
 Todtengräber das Achselbein ausfiel. Gericht-
 liche Untersuchung soll eingeleitet sein. — Der
 vor einiger Zeit in Kiedlingen verhaftete
 „reiche“ Handwerksbursche, der sich im Besitze

einer verhältnißmäßig großen Geldsumme be-
 fand, die er durch langjährige Arbeit an der
 Eisenbahn erworben haben wollte, ist dem Amts-
 gerichte übergeben und steht im Verdacht, der
 Mörder des im vorigen Jahre bei Kaufbeuren
 beraubten und erschlagenen Fruchthändlers Heiß
 zu sein. — In Nußdorf wurde Samstag Nacht
 bei einer alleinwohnenden Frau ein Einbruchs-
 Versuch gemacht. Die Frau erwachte an dem
 Klirren einer eingedrücktten Fensterscheibe und
 vermochte den eilends flüchtenden Einbrecher noch
 zu recognosciren, worauf derselbe ein paar
 Stunden später von zwei Landjägern in seinem
 elterlichen Hause, wo er bereits im besten Schlafe
 lag, verhaftet wurde. — Zwischen Holzfuhrleuten
 und Einwohnern von Thalheim (Nottens-
 burg) entspann sich kürzlich bei Gelegenheit
 eines Döfen-Weinkaufs ein Streit, der sich
 trotz des Abwehrens älterer Männer bis auf
 die Straße fortplante. Die Thalheimer gin-
 gen den Fuhrleuten nach und einer der Burschen
 schnitt seinem Gegner mit einem Hapenmesser
 das Ohr und die Wange bis zum Munde durch.
 Bayern.

München, 16. Februar. Sicherem Ver-
 nehmen nach ist Bayern in Berlin mit einer
 Aeußerung über die Einführung eines Volks-
 wirtschaftsraths im Reich noch gar nicht her-
 vorgetreten.

Preußen.

— Das Reichsjustizamt hat Ermittlungen
 über die Wirkungen des Gerichtskosten-
 gesetzes und der Gebührenordnung für Gerichts-
 vollzieher bei den einzelnen Bundesregierungen
 angeregt und die Beantwortung mehrerer Fra-
 gen als wünschenswerth bezeichnet.

Berlin, 16. Febr. Der Reichstag wählte
 mit 147 Stimmen den Grafen Arnim zum
 Präsidenten; 91 Stimmen fielen auf v. Seyd-
 witz. Arnim war im Hause nicht anwesend.
 Zum ersten Vizepräsidenten wurde v. Fran-
 kenstein mit 149 St. gewählt; Stephan er-
 hielt 101. Frankenstein erklärte die Annahme
 der Wahl. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde
 Ackermann mit 172 von 256 Stimmen ge-
 wählt; derselbe erklärt die Annahme der Wahl.

Berlin, 17. Febr. Die heutige Tages-
 ordnung des Reichstags bringt als Nachtrag
 desselben die Wahl des ersten Präsidenten in
 Folge einer ablehnenden Erklärung des Grafen
 Arnim.

Breslau, 13. Febr. Heute früh wurde
 dahier eine ganze Familie, bestehend aus dem
 62jährigen Lederfärber G. S., seiner 60jährigen
 Ehefrau und seinen beiden 17 und 22 Jahre
 alten Töchtern todt gefunden. Dieselben
 hatten, wie S. in einem vorher abgesandten
 Brief an den Polizeikommissär des Bezirks an-
 gab, aus Verzweiflung über die traurige Lage
 ihrer Vermögensverhältnisse und anhaltenden
 Rückgang des Geschäfts beschlossen sich gemein-
 sam den Tod zu geben und hiezu das dem S.
 als Färber leicht zugängliche Chankali gewählt.

Der Spekulant.

(Nachdruck verboten.)

Roman nach dem Leben. Von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

„Leb' wohl, Adelsheid! Auf immer!“ ruft Karl; dann entflieht
 auch er durch das Fenster, während die Frau von der heftigen Seelener-
 schütterung erschöpft, wie bewusstlos auf ihr Lager zurücksinkt.
 Im nächsten Monat treten Walthers und Steffen bestürzt ins
 Zimmer. Der Letzere trägt eine Lampe. Sie eilen auf Adelsheid zu,
 sind aber bald beruhigt, da sie dieselbe unverletzt finden.
 „Es scheint nur der Schreck gewesen zu sein!“ sagte Steffen.
 „Wir wollen sie behutsam ins Bett legen; hier ist keine Gefahr!“
 Walthers stimmte ihm bei und nachdem sie Adelsheid zu Bett ge-
 bracht und die Fenster wieder geschlossen hatten, begaben sie sich in den
 Flur zurück. Auf dem unteren Treppenabsatz lag zusammengelauert
 und blutend eine Person: es war Langenbach. Der geplante Ueberfall
 war mißglückt; bei der Flucht war Langenbach, den Walthers sofort er-
 kannte, über's Geländer gesetzt, war fehlgesprungen und hatte sich dabei
 wahrscheinlich innerlich schwer verletzt.
 „Nun,“ meinte Walthers, „wir können ihn hier nicht so liegen lassen.
 Wir wollen ihn auf mein Zimmer tragen. Die Lust zum Raub wird
 ihm wohl vergangen sein!“
 „Ich glaube,“ versetzte Steffen, „wir können ihn gleich nach dem
 Schober im Hofe tragen; das Blut rinnt nicht mehr, — sieh her!“
 In der That der Räuber war todt! — — Man trug ihn nach
 einer Scheuer, die im Hofe stand.
 Dann begaben sich die beiden Freunde, nachdem sie sich nochmals
 überzeugt, daß Alles gut verschlossen war, in Adelsheids Zimmer.

Der jungen Frau war inzwischen die Besinnung wiedergekehrt.
 Beim Eintritt Walthers richtete sie sich auf und sagte:
 „Vleber Schwager, wo ist Karl geblieben?“
 Seit Monaten hatte man nicht einen einzigen solchen zusammen-
 hängenden Satz vernommen.
 „Beruhigen Sie sich, Schwägerin,“ entgegnete daher Walthers, der
 sie immer noch für irre hielt. „Der Scandal hat Sie wohl aufgeweckt!
 Es war ein Streit unter den Gästen entstanden.“
 „Nein, nein, es muß etwas Schlimmeres gewesen sein. Es rammte
 doch Jemand durch dies Zimmer und sprang zum Fenster hinaus. Karl
 war doch längere Zeit hier und forderte mich auf, ich solle mit ihm
 und dem Kinde fliehen. Dann entstand draußen ein Geräusch, das mich
 an den armen Karl verseucht hat. Ach also täuscht mich nicht!“
 „Wir wollen Sie auch nicht täuschen, liebe Schwägerin,“ erwid-
 derte ihr Walthers. „Denn zu unserer hohen Freude bemerken wir, daß
 der düstere Flor, der seit Monaten ihren Geist umschattete, von Ihnen
 genommen ist. Nein es war kein Streit von Gästen, den Sie vernah-
 men: Der Himmel hat Ihnen während Ihrer Krankheit einen Theil
 des Vermögens, das Karl verschleudert hat, zurückerstattet und auf dieses
 Geld hatten es in dieser Nacht Räuber abgesehen, die sich schon am
 Abend in das Haus geschlichen haben müssen. Einer dieser Glenden
 war Langenbach; ihn hat endlich des Himmels Strafe ereilt; ein Sprung
 über das Treppengeländer, als wir ihn verfolgten, kostete ihm das Leben.
 Der Andere der Räuber ist entkommen; aber dem Himmel sei Dank, daß
 Sie sich getäuscht haben; Karl war es nicht.“
 „Ein räuberischer Ueberfall?“ versetzte Adelsheid stummend. „Und
 Langenbach war dabei?“
 Sie erbeute . . . denn sie erinnert sich Karl's Verwirrung, er



Böllig angekleidet saßen oder lagen S., seine Ehefrau und die beiden Töchter als Leichen in der Wohnstube. Jede Person hatte ein fast vollständig geleertes Wasserglas vor sich.

(Ein muthiges Mädchen.) In der fürmischen Nacht von Montag auf Dienstag hörte ein Herr in Geisler bei Coesfeld ein Geräusch im Hause, das ihn bewog, die Thüre seines Schlafzimmers zu verschließen. Kaum war das geschehen, als die Thür gesprengt wurde und drei Männer auf ihn eindrangen und ihm eine Pistole auf die Brust setzten. Während sie den hilflosen Herrn knebelten, stürzte das von dem Geräusche erwachte Dienstmädchen herbei und unerschrocken auf die Räuber ein, um ihren Herrn zu befreien. Als sie endlich überwunden selbst am Boden lag, erklärte sie sich bereit, die Stelle zu zeigen, wo das Geld liege. Hierauf gingen die Strolche ein; auf dem Wege nach dem obern Stock rang sich das Mädchen los, stürzte zur Thür hinaus und rief durch die Nacht um Hilfe, was die Räuber veranlaßte, das Bett zu suchen. Wie es heißt, sollen es kürzlich aus der Strafanstalt entlassene Zuchthäusler sein.

Elberfeld. Vor einiger Zeit wurde in Köln eine Postkarte mit folgender Adresse aufgegeben; „An meine liebe Schwiegerin Karoline, im Winter tanzt ihr Mann, im Sommer freicht er an, in Elberfeld.“ Die Postkarte gelangte ohne Verzug an die richtige Adresse, nämlich an einen in Elberfeld wohnenden Anstreicher, der im Winter Tanzstunde abhält. Es scheint ein moderner Spott des Publikums zu sein, der Post solche Räthsel aufzugeben, nicht minder scheinen die Postbeamten einen gewissen Ehrgeiz in die Lösung solcher Kunststückchen zu setzen.

Nierstein. Vor 3 Jahren fand man den Bürgermeister Bownkel auf gräßliche Weise ermordet vor. Ein Fleischerbursche, Namens Berg, wurde als des Mordes verdächtig, längere Zeit in Haft gehalten, mußte aber wegen mangelnder Beweise endlich entlassen werden. Er ging nach Amerika und traf dort kürzlich mit einem ebenfalls aus Nierstein stammenden jungen Mann zusammen, dem er seine Schicksale erzählte und auch die Thäterschaft jenes Mordes eingestand. Der Andere berichtete darüber schriftlich nach Hause. Die Staatsanwaltschaft hat die Angelegenheit aufgenommen und es steht zu hoffen, daß es den frechen Mörder in den Bereich unserer Justiz zurückzuschaffen gelingen wird.

Elfaß-Lothringen.

Mühlhausen, 15. Febr. Gestern Vormittag stieß ein 14jähriger Knabe seinem Stiefvater ein spizes Brodmesser in den Rücken, als dieser im Begriffe stand, mit einem Stuhl nach der Mutter des Knaben zu schlagen. Der sonst schon kränkliche Mann starb Nachmittags an der erhaltenen Wunde. Schon seit längerer Zeit lebten die Eheleute im Unfrieden, da der

Vater die Kinder seiner Frau aus erster Ehe nicht leiden konnte und gestern hatte sich schon früh Morgens ein Zwist zwischen Mann und Frau entsponnen, wobei der Mann einen solchen Höllenlärm machte, daß die Nachbarn herbeiliefen, und er schließlich einen Stuhl erhob und damit auf die Frau loszuschlagen drohte.

Straßburg. Die alten Wälle, welche die Stadt so lange beengt haben, verschwinden von Tag zu Tag mehr. Die hier überaus günstige Witterung des Winters hat es nicht einen Tag nöthig gemacht, die Demolirungsarbeiten auszusetzen. In den neuen Stadttheilen erstehen allerwärts Neubauten, wobei man beobachten kann, wie groß das Wohnungsbedürfnis ist, denn die neuen Häuser stehen in der That nicht einen Tag leer, sowie sie nur einigermaßen bewohnbar sind.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Febr. Die Bauern-Bewegung in Niederösterreich nimmt immer größere Dimensionen an und erstreckt sich nicht mehr allein auf die Beschwerden über die Grundsteuer, sondern auch auf andere Lasten. Am 13. März soll in Wien eine große Bauerndemonstration stattfinden.

Schweiz.

Gosau (St. Gallen). (Eine Gistmischerin.) Vor einiger Zeit verließen zwei gutbeleumundete Eheleute Gosau, um in Amerika eine neue Heimath zu suchen. Auf der Ueberfahrt von Havre nach New-York vergiftete nun die Frau ihren Mann. Sie wollte alsdann den Entseelten des Nachts über Bord werfen und das Wellengrab sollte über die schauerliche That den Schleier hüllen. Das Verbrechen wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und in New-York angekommen, beförderte sie der Strang vom Leben zu Tode. Vor ihrem Tode bekannte sie, mit Hilfe ihres letzten Mannes auch ihren ersten Ehemann durch Gift getödtet zu haben.

In Desch (Waadt) erschienen letzten Montag zwei Männer vor dem Friedensrichter, von welchen der eine sich über allzu große Freundschaft mit der Frau des andern verantworten sollte. In der Hitze der Debatte verfehlte der Beschuldigte dem Kläger eine Maulschelle und dieser antwortete gleich mit 4 oder 5 Messerschlägen auf des Angeklagten Haupt. Das Blut floß reichlich. Bis ärztliche Hilfe zur Stelle war assistirte der Friedensrichter den Verwundeten mit Schnee, unterließ jedoch, den Uebelthäter einstecken zu lassen.

Frankreich.

Canes, 17. Febr. Vor dem Wagen der Königin von Württemberg stürzte gestern Nachmittag gegen vier Uhr, als die Königin begleitet von ihrer Ehren-dame durch die Rue Antibes fuhr, ein Pferd. Das andere Pferd bäumte sich und riß den Wagen mit sich fort. Den Vorübergehenden, welche sich auf den Wagen stürzten, gelang es einen weiteren Unfall zu verhindern. Die Königin dankte den Damen,

welche ihr beistanden, hülfsvollst und versicherte keinen Schaden genommen zu haben.

England.

London, 15. Febr. Als Grund, weshalb England seine Truppen aus Candahar zurückziehen beabsichtigt, giebt Lord Hartington im Unterhause an, daß die Kosten der Besetzung Candahars allein jährlich 1,400,000 Pfund Sterling betragen.

London, 17. Febr. Parnell richtete ein Schreiben an die Landliga, worin er mittheilt, er gehe nicht nach Amerika, er glaube, daß seine Anwesenheit in Irland und im Par-lamente nützlicher sei. Parnell verwirft den Appel an die Gewalt und erklärt, er werde seine Agitation auch unter den Massen der Landarbeiter in England und Schottland fortsetzen und die Allianz der englischen Demokratie mit der irischen nationalen Partei anstreben, auf der Grundlage der legislativen Autonomie Irlands, unter Beseitigung der territorialen Privilegien beider Länder. Die Befreiung der Arbeit von den erdrückenden Steuern, sei ein zweiter Hauptpunkt seines Programms. Parnell mißbilligt die geheimen Komites und schließt mit der Mahnung an die Pächter, den Prinzipien der Landliga treuzubleiben und die Organisation derselben weiter auszudehnen.

Amerika.

New-Orleans, 15. Februar. Da die Erdwälle, welche die Stadt vor einer Ueberfluthung durch den Mississippi schützen, zu bersten drohen, hat eine Volksversammlung gestern beschlossen, 15,000 Arbeiter anzustellen, um die Dämme zu befestigen.

(Verpflichtung zu Aufstellung einer Bilanz.) Jeder Kaufmann ist nach Art. 29 und 30 des deutschen Handelsgesetzbuches verpflichtet, bei Beginn seines Gewerbes und demnächst in jedem Jahre eine Bilanz seines Vermögens zu ziehen und die Bilanz-aufstellungen mit seinem Namen zu unterzeichnen, und § 283 des Reichsstrafgesetzbuches bedroht den seine Zahlungen einstellenden Kaufmann mit der Strafe des einfachen Bankerotts, wenn er es unterlassen hat, die Vermögensbilanz in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit zu ziehen. In Bezug auf diese Bestimmungen hat das Reichsgericht, 3. Strafsenat, durch Erkenntnis vom 30. Okt. v. J. ausgesprochen, daß der seine Zahlungen einstellende Kaufmann wegen Bankerotts zu bestrafen ist, wenn er bei Beginn des Geschäfts und sodann in jedem Geschäftsjahr (wobei das Jahr vom Geschäftsbeginn zu berechnen ist) die Bilanz zu ziehen unterlassen hat. Will der Kaufmann die Bilanzziehung für sein nicht mit dem Kalenderjahr eröffnetes Geschäft mit dem letzteren zusammenfallen lassen, so muß er bis zum Beginn des nächsten Kalenderjahres ein besonderes Inventar aufnehmen. — Dagegen ist der Mangel der handelsrechtlich vorgeschriebenen Unterschrift unter die Bilanz-aufstellungen nicht strafbar.

innert sich seines aufgehobenen Messers, seiner Flucht! Nun blieb kein Zweifel mehr: Karl war mit jenen beiden andern Räubern im Bunde gewesen.

Steffen hatte sich still davon geschlichen; er mochte ahnen, daß es hier zwischen Adelheid und Walther zu Eröffnungen kommen würde, die nicht für sein Ohr bestimmt waren.

Walther trat ihr jetzt schnell näher und ergriff ihre Hand.

„Ich errathe,“ sagte er bewegt, durch welchen Umstand Ihr Wahnsinn verhehrt wurde! Karl war hier, Karl war der Dritte im Bunde! Doch dieses abscheuliche Geheimniß werde mit uns Beiden vereinst begraben. Hat er Sie erkannt, Adelheid?“

„Ja!“

„Nun! Der Glend ist entkommen! Ich will ihn nicht für so verworfen halten, daß ich annehmen sollte, er hätte gewußt, gegen wen das geplante Verbrechen gerichtet war. Ich will vielmehr stets glauben, daß ein schrecklicher Zufall dieses friedliche Haus zum Schauplatz seiner Unwürdigkeit gemacht hat. Doch gleichviel: Es ist mein Bruder, es ist Ihr Gatte — aber er ist auf immer für uns verloren. Bei ihm käme selbst die Reue zu spät. Wir müssen ihn vergessen und wollen wünschen, daß er uns nie mehr vor die Augen kommt.“

Adelheids Augen entstürzten Thränen.

„Sie haben Recht, Schwager!“ entgegnete sie endlich entschlossen, indem sie sich in Walthers Arme warf; „es wäre eine sündhafte Schwäche wenn man ihm noch Zuneigung bewahren wollte. Ich will Ihrem Rath folgen und Sie werden mit mir zufrieden sein!“

XVIII.

Walther hatte die Gastwirthschaft wieder verkauft. Zu schreckliche

Erinnerungen knüpften sich für ihn und Adelheid an diese Stätte, als daß sie sich nicht hätten wünschen sollen von dort wegzukommen. Das Landhaus in Schöneberg, das vor zwei Jahren die Gläubiger Karls unter Subhastation gebracht hatten, war seitdem noch nicht wieder an einen Eigenthümer gekommen, der selber dort gewohnt hätte und so war es denn nicht schwer, das Grundstück wieder zu erwerben.

Walther ließ es in Stand setzen und Steffen blieb sein Freund und Hausgenosse. Bevor aber Walther nach dorthin übersiedelte, hatte er seine Schwägerin erst gefragt, ob sie auch dort würde wohnen wollen.

„Lieber Schwager,“ hatte ihm diese erwidert, „ich bin dort zu glücklich gewesen, um nicht zu wünschen, auch ferner dort zu leben. Die Erinnerung an mein vergangenes Glück wird die trüben Gedanken mildern, die mich manchmal beschleichen!“

So schien denn endlich wieder der Frieden in die Brust Adelheids seine Stätte nehmen zu wollen; ihr Max wuchs zu einem prächtigen, muthwilligen Buben heran. Nur ein fürchterliches Moment war für Adelheid noch zu erwarten: die einstige Frage des Knaben nach seinem Vater!

„Lieber Max,“ sagte sie manchmal leise, mögest Du dereinst glücklicher werden, als Deine Eltern.“

Dabei gedachte sie stets an Karl, den sie längst in Glend und Verzweiflung gestorben glaubte.

„Ach,“ meinte Adelheid mitunter zu Walther, wenn ich nur wenigstens die Ueberzeugung hätte, daß er mit Neue aus dieser Welt gegangen ist; das würde mir wenigstens einigen Trost gewähren.“

(Fortsetzung folgt.)

Berned.
Fabrik-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des
† Fried. Kuhn, Säger & Ge-
meinderath dahier

kommt am

Dienstag den 22. ds. Mts.
von Morgens 8 Uhr an,
in der Wohnung des Kuhn, gegen
Baarzahlung zum Verkauf:

- 1 goldene Taschen-Uhr,
- 1 silberner Ring, Bücher,
- Mannskleider, Betten und
- Bettgewandt, Küchengerath,
- Schreinwerk, sowie sonstiger
- allgem. Hausrath. 1 Kuh,
- 4 Heunen, 2 Enten, ca.
- 10 Ctr. Hen, 8 Ctr. ge-
mischtes Stroh, 3 Wagen
- Dung, u.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Den 16. Febr. 1881.

Waisengericht.

Keine Zahnschmerzen mehr!

100 Mark

zahlen wir Demjenigen, wel-
cher bei Gebrauch von **Gold-
mann's Kaiser-Zahnwasser**
jemals wieder **Zahnschmer-
zen** bekommt. Einziges Mit-
tel zur Erhaltung schöner,
weisser und gesunder Zähne
bis in das spätesteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In Altenstaig nur allein
echt zu haben bei

W. Rieker.

Von köstlichem Traubenge-
schmack.



Das angenehmste, seit 15 Jah-
ren vorzüglich bewährte Haus-
mittel für Erwachsene und Kin-
der. In Flaschen à 1, 1½ und
3 Ml. zu haben unter Garantie
in Altenstaig bei **Christian
Burghard** am Marktplatz.

Altenstaig.

Große Auswahl
hübscher Albumbilder
Abzugbilder
farbige Seidenpapiere
eingetroffen bei

W. Rieker.

Altenstaig.

Unterzeichneter empfiehlt
Garten- und
Blumensamen

in ausgezeichnet guter Waare
Gärtner Luz.

Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Wiese-Verpachtung.

Die der Stadtgemeinde gehörige Wässerungs- und sogenannte
Calmes-Wiese am Schnaitbach, mit circa 41 Ar im Mefz haltend, wird
am Mittwoch den 23. ds. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus auf mehrere Jahre verpachtet, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Stadtpflege.

Berned.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des
† Fried. Kuhn, Säger und Gemeinderath dahier,
kommt am

Montag den 21. ds. M., Vormittags 9 Uhr
auf hiesigem Rathhaus zum erstmaligen Verkauf:

Gebäude:

- 13/30tel an 44 Mtr. Wohnhaus
- 18 " Hofraum
- 0,5 " Backofen
- 17 " Wohnhaus Anbau
- 38 " Hofraum
- 1 Ar 30 Mtr.
- 76 Mtr. Scheuer
- 32 Mtr. Hofraum
- 1 Ar 08 Mtr.

Die Hälfte eines in der Scheuer befindlichen gewölbten Kellers in
der untern Stadt, neben Chr. Apperzeller und Johs. Wurster's Wittwe.
Wiesen:

- Parz. Nr. 921.
- 19 Ar 16 Mtr. Wiesen
- 13 " 82 " Acker
- 32 Ar 98 Mtr.

- Parz. Nr. 920.
- 19 Ar 59 Mtr.

- Parz. Nr. 922.
- 16 Ar 49 Mtr.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Den 16. Febr. 1881.

Waisengericht.

Saiterbach.

**Bierbrauerei- und Wirthschafts-
Verkauf.**

Nachdem auf das Anwesen des
Kronenwirths Sakenheimer dahier
heute nur beim Einzelverkauf, nicht aber beim Gesamtverkauf Ange-
bote gemacht worden sind, kommt dasselbe am

Donnerstag den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

zum zweitenmal zum Verkauf, wozu Käufer mit dem Bemerken auf das
Rathhaus eingeladen werden, daß ein weiterer Verkauf nicht mehr statt-
findet, vielmehr sofort Zusage erfolgt.

Den 10. Februar 1881.

Stadtschultheißenamt.
Klenf.

20 Mark
monatlich

Pianinos

ohne
Anzahlung.

auf Abzahlung

bei Cassa
10 pCt. Rabatt.

frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe und An-
sicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik

Weidenlaufer,

Berlin, Dorotheen-Strasse 88.

Preis-Courant sofort gratis und franco.

Egenhausen.

Empfehlung.

Mein Lager in allen Sorten bestgebrannter

Ziegler-Waaren

bringe zu billigen Preisen empfehend in Erinnerung.

Georg Braun, Ziegler's Wittwe.

Pfalzgrafenweiler.
Bau-Afford.

Zur Erbauung eines Scheuerge-
bäudes an Stelle des abgebrannten
der Frau Fezer hier werden nach-
stehende Arbeiten im Submissions-
weg vergeben und betragen nach
dem Ueberschlag die

- Abbruch-, Grab- und Maurerarbeit 3931 M. — Pfg.
 - Schreinerarbeit (ohne Materialien) 397 M. 28 Pfg.
 - Gypserarbeit 365 M. — Pfg.
 - Schlosserarbeit 465 M. 50 Pfg.
 - Schmiedarbeit 235 M. 30 Pfg.
 - Flaschenarbeit 91 M. — Pfg.
 - Glaserarbeit 196 M. 21 Pfg.
- Lieferungen von 80 Malter weissen
und 20 Malter schwarzen
Kalk und 18000 gewöhnl.
Ziegel mit Preisangabe pro
Malter und pro tbd. Stück
Ziegel.

Zeichnungen, Ueberschlag und Be-
dingungen sind einzusehen bei Frau
Fezer hier, die Offerte sind ver-
siegelt, portofrei mit Prozentangabe
auf die Ueberschlagspreise bis den
28. Febr. Vormittags 10 Uhr an
Frau Fezer einzusenden, woselbst
dann die Oeffnung derselben zu
dieser Zeit stattfindet.

Den 14. Febr. 1881.

Kübler Bauführer.

Erzgrube.

Unterzeichneter verkauft am
24. Febr. d. J. (Matthäusfeiertag)
Nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus z. Bären circa **70**
Ctr. gut eingebrachtes

Heu und Stroh.

Den 13. Febr. 1881.

Fr. Kuhn.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches
„Dr. Ritz's Heilmethode“ werden sofort
Schmerzkränke die Hebrzeugung ge-
winnen, das auch sie, wenn nur die
richtigen Mittel zur Anwendung ge-
langen, noch Heilung erwarten dürfen.
Es sollte daher jeder Leidende, selbst
wenn bei ihm bislang alle Medicin er-
folglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser
bewährten Heilmethode zuwenden und
nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen.
Ein „Auszug“ daraus gratis u. franco.

In dem welt-
verbreiteten Buche „Die Gicht“
finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende
die bewährtesten Mittel gegen ihre oft
sehr schmerzhaften Leiden angegeben. —
Heilmittel, welche selbst bei veralteten
Fällen noch die ersuchte Heilung bringen.
Prospect gratis u. franco. — Gegen Ein-
senkung von 1 M. 20 Pfg. wird „Dr. Ritz's
Heilmethode“ u. ihr 60 Pfg. das Buch „Die
Gicht“ franco überall hin verandt von
Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

	7	20	50	80		
Straumen-Zettel	7	50	6	70	10	9
Februar 1881.	10	50	6	70	11	10
	8		7		11	30
Altenstaig Stadt.					10	20
vom 16. Februar						
Altenstaig Dintel						
Neuer Dintel						
Kernen						
Haber						
Gerste						
Bohnen						
Weizen						
Hafer						
Erbsen						
Linien-Gerste						
Weichtorn						

Frankfurter Goldkurs
vom 16. Februar. 1881.

- 20-Frankenstücke . M. 16. 15—19
- Dufaten 9. 55—59
- Dollars in Gold 4. 20